



Vom Frühstückstisch im Erker des Anbaus blickt man in den Garten, der von Blackbird Horticulture neu gestaltet wurde. Rechts der Gegenschnitt: Im Loungebereich steht ein Terrakottatisch von Thomas Coward vor Eero Saarins „Womb Chair“ für Knoll; den Teppich entwarf YSG, gefertigt wurde er von Tappeti.

Feuerwerk der FLIESEN

TEXT
Lindyl
Zanbaka

FOTOS
Anson
Smart



Schnörkellose Holzeinbauten und Sahara-Töne: Für eine Familie mit dänischen und ägyptisch-australischen Wurzeln vereinte das Interior- und Architekturstudio YSG in MELBOURNE widerstreitende Einflüsse in einem radikalen Umbau



Mosaikfliesen in Taubenblau kleiden *rechts* das Kinderbad aus – inklusive Wanne. Beistelltisch von &Tradition, Wandteller von Seala Lokollo. *Links* schwebt eine Kunstharzleuchte von Las Ánimas über dem ägyptischen Bronze-Esstisch von Shewekar Elgharably und mit Samt bezogenen Arne-Jacobsen-Stühlen (Fritz Hansen). Fliesenboden und Einbauten aus Ahorn nach Entwürfen von YSG.



„Es ist irgendwie absurd, wenn sich **DESIGNERIN** und **KUNDIN** in ihrer Ästhetik, ihren Erfahrungen und ihrer Herkunft so sehr ähneln.“ *Yasmine Ghoniem*



Der „Fliesenteppich“ erstreckt sich über die Küche hinaus bis auf die Terrasse des Anbaus und ummantelt im Inneren auch den Sockel der Insel; der Rest der Küche wurde von Taylor Made Cabinets aus Ahornholz und türkisfarbenem Granit gefertigt.





Bunte Bleiglasfenster setzen den geometrischen Farbmix der Fliesen in der Vertikalen fort – *links* im Hauptbad, *rechts* im *breakfast nook*. Dort montierte Yasmine Ghoniem eine selbst entworfene Holzplatte auf eine Tischbasis von Sancal; die lackierten Rattanstühle sind von Jaime Hayon für Expormim. Pendelleuchte: Louis Poulsen.

„Nicht allzu viele Menschen hätten **DEN MUT**, ihren gesamten Anbau in einem so farbenfrohen Muster verfliesen zu lassen.“ *Yasmine Ghoniem*





Im Jahr 1849 verließ Gustave Flaubert Paris und begab sich auf eine Reise durch Ägypten – er befuhr den Nil, sah Kairo, Theben, Alexandria. Empfangen wurde der aufstrebende Romancier in Nordafrika von einem so „erstaunlichen Farbenrausch“, dass er in einem Brief seine Zeit dort mit dem Erwachen inmitten einer Beethoven-Sinfonie verglich. „Die arme alte Fantasie ist vollkommen geblendet, wie von einem Feuerwerk der Bilder“, schrieb er fasziniert an einen Freund.

Eine Fülle von Farbklingen kann man auch von Yasmine Ghoniem erwarten, die als Musikerin ins Berufsleben startete, bevor sie 2013 ins Interior-Fach wechselte und in Sydney ihr erstes Büro gründete. Doch um ein Projekt in eine Sinfonie zu verwandeln, dazu braucht es auch einen Bauherrn, der sich nicht scheut, ein Feuerwerk zu entfachen – oder, wie in diesem Fall, eine Bauherrin. Deren Familienhaus im Viertel Fitzroy North war das erste Privatprojekt von Ghoniems neuem Interior- und Architekturstudio YSG in Melbourne. Als die Designerin und ihre Auftraggeberin sich näher kennenlernten, stellte sich heraus, dass ihre Mütter denselben Namen tragen, ihre Ehemänner einen ähnlichen Berufsweg eingeschlagen haben – „und zu allem Überfluss ist sie, wie ich, halb Australierin, halb Ägypterin“, sagt Ghoniem lachend. „Es ist irgendwie absurd, wenn sich eine Designerin und ihre Kundin in ihrer Ästhetik, Erfahrung und Herkunft so sehr ähneln. Aber dadurch habe ich auf Anhieb verstanden, worum es ihr ging.“

Der ursprüngliche Grundriss des viktorianischen Hauses war nicht auf ein Paar mit zwei Kindern zugeschnitten: Das meiste Tageslicht und die schönsten Ausichten waren den vier Schlafzimmern vorbehalten, während die gemeinsam genutzten Räume dunkel und wenig einladend wirkten. „Wir haben viel Energie darauf verwendet, zu überlegen, in welchen Bereichen sich das Familienleben abspielen wird und wie wir das meiste Licht dorthin bringen“, sagt Ghoniem, die seit Januar auch Co-Moderatorin des australischen TV-Formats „Grand Designs Transformations“ ist. Doch die Probleme waren nicht nur logistischer Natur. Das Haus passte auch optisch nicht wirklich zu seinen Besitzern – weder stillte es die Sehnsucht der Bauherrin nach den vertrauten Farben Ägyptens, noch hatte es schnörkellose Holzelemente zu bieten, wie ihr dänischstämmiger Mann sie liebt –, sodass das Team den hinteren Teil des Hauses schließlich abriß und dort bei null begann.

Den neuen Anbau durchzieht nun ein bunt gemusterter Fliesenboden. Er erinnert bewusst an Teppiche, „die im Nahen Osten ein wichtiger Bestandteil der Inneneinrichtung sind“, sagt Ghoniem und zollt dem ägyptischen Erbe der Hausherrin Tribut: „Nicht allzu viele Menschen hätten den Mut, ihren gesamten Anbau in einem so farnefrohen geometrischen Muster verfließen zu lassen.“ Ghoniem frischte das Konzept allerdings etwas

auf, indem sie ein Pixel-Dessin aus Feinsteinzeugfliesen entwarf, die die Wände hochwandern, sich um die Küche schlängeln, im Essbereich ausbreiten und durch die Bäder und das Schlafzimmer tanzen.

Einmal in Schwung, führte die Innenarchitektin das Prinzip auch gleich noch an den Fenstern weiter. Um die gewölbte Sitzzecke in der Küche herum spiegeln Quadrate aus Buntglas die farnefrohen Böden wider und würzen den Raum mit Kurkuma- und Safran-Noten. „Dieser Runderker am Ende des Raums hat die Form der Fassade zum üppigen Garten hin bestimmt“, erklärt Ghoniem. „Der Raum sollte lichtdurchflutet sein, und Farbe gehört hier sowieso zum Konzept, also war es nur logisch, dass wir bei Buntglas gelandet sind.“

Beim Rest der Küche sorgte Ghoniem dafür, dass jedem Geschmack etwas geboten wird – wie ein Koch, der Süße mit Salz ausbalanciert. Der Frühstückstisch erinnert mit seiner bortenartigen Zahnung an den Keks einer überdimensionierten „Prinzen Rolle“, und die Holzinsel ist mit Vertiefungen aus türkisfarbenem Granit versehen, in denen die Familie frisches Obst aufbewahren – oder Krimskrams versenken kann. „Diese Details sind eine Abwandlung des Traditionellen“, sagt Ghoniem, „aber nur so weit, wie uns die Kunden gehen ließen. Allzu viele Spielereien mit dem schönen Holz waren nicht drin.“ Das Beste aus den Welten des Besitzerpaars vereint die Designerin im Essbereich, wo Arne-Jacobsen-Stühle einen bronzenen Tisch mit Stroh-Einlegearbeiten umgeben, der aus Ägypten stammt. Eine Pendelleuchte aus grünem Kunstharz frischte die schlichten Holzeinbauten auf wie ein Spritzer Limettensaft.

Auf die besten Ideen kommt man oft unter der Dusche – das geht auch Yasmine Ghoniem so; ein gut gestaltetes Badezimmer sollte deshalb ihrer Meinung nach das richtige Umfeld für solche Aha-Momente schaffen. Im Hauptbad sorgt also eine begehbare Dusche mit einem raumhohen Fenster aus bunten Glasquadraten für die richtige Stimmung. „Dieser Bling-Effekt in Juwelentönen ist etwas ganz Besonderes, vor allem an sonnigen Morgen“, wie Ghoniem betont. Im Badezimmer der Kinder erinnert dagegen eine große geflieste Einbauwanne mit umlaufender Sitzbank an den gemächlichen Luxus eines Hammam, in dem man genussvoll den Tag ausklingen lassen kann.

Das gemeinsame Interesse an ägyptischer Mythologie führte zu einem ganz besonderen Stück – einem textilen Bettläufer, den die Bauherrin bei dem französischen Designer Louis Barthélemy in Auftrag gab, der ihre Faszination für Ägyptens Ikonografie teilt. „Alles, was sie mochte, gefiel auch uns und umgekehrt“, sagt Yasmine Ghoniem über ihre Kundin. Die Harmonie ging so weit, dass die Hausherrin, als sie in Kairo war, Ghoniem per SMS fragte: „Soll ich etwas mitbringen, wenn ich schon mal hier bin?“ Und als sie in ihrem Garten in Melbourne orientalische Metalllaternen an die Äste eines Baumes hängte, fühlte es sich auch für Ghoniem so an, „als wäre man in Kairo in der Zeit zurückgerüst“.

Zur Straße hin blieb die viktorianische Holzfassade erhalten. Die Streifenmuster und hellblauen Quadrate der Fliesen läuten aber schon ein Stilmerkmal des Umbaus ein.